

von Gabriele Blachnik

Nicht zum ersten Mal, aber zu einem besonderen Anlass war der Wiener Fotograf Erich Lessing am Samstagabend in Passau. Mit 100 seiner Ungarn-Fotografien aus der Zeit des Kalten Krieges hat das Oberhausmuseum eine aufschlussreiche Ausstellung zum ungarischen Volksaufstand 1956 konzipiert, die an die Ereignisse im Oktober vor 50 Jahren erinnert.

Nach dem Muster der klassischen Tragödie, so Museumsdirektor Max Brunner, beleuchtet sie auch die Monate davor und danach und in einem „Epilog“ aus dem Jahr 1998 das Schicksal einiger Hauptpersonen und Angehöriger. Lessing lobte die Schau als die bisher beste, die heuer zu seinen Bildern konzipiert wurde. Auf Einladung der Stadt Passau feierten rund 90 Gäste die Eröffnung, darunter viel Prominenz aus Stadt und Land. Ungarische Hymnen, beeindruckend vorgetragen vom Jugendchor Szt. László Mezőkövesd, boten einen feierlichen Rahmen. OB Albert Zankl und Staatssekretär Franz Meyer hoben in ihren Reden die Beziehungen zwischen Passau bzw. Bayern und Ungarn hervor.

Zankl griff zurück bis ins 10. Jahrhundert, als Ungarnkönig Stephan mit der bayerischen Herzogtochter Gisela vermählt wurde, die im Kloster Niedernburg begraben wurde. Aus dem Jahr 1956 zitierte er die *PNP*, die zur Ungarnrevolte titelte: „Sie haben auch für uns gekämpft“. Zankl erinnerte an die Hilfsbereitschaft der Passauer gegenüber den Flüchtlingen, von denen manche in Passau eine zweite Heimat gefunden haben. Bis heute wahren die Kontakte im Rahmen der Städtepartnerschaft und des Freundeskreises Passau-Veszprém.

Besonderer Ehrengast war der ungarische Konsul Gergő Szilágyi. Er betonte, dass der Aufstand von 1956 trotz der vielen Toten, Internierten und Flüchtlinge „keinesfalls vergeblich war“, sondern vielmehr „eine sehr große Bedeutung“ für die politische Entwicklung Ungarns hatte.

Derjenige, der selbst dabei war und die Ereignisse hätte authentisch wiedergeben können, ergriff am Ende des Protokolls kurzerhand selbst das Wort. Erich Lessing hieß nachträglich seinen Freund, Museumsstifter Hanns Egon Wörlin sowie einen Vertreter des Malteser Hilfswerkes willkommen - eine Einrichtung, die in Folge der Ungarnrevolution entstanden ist. Nur in Streiflichtern schilderte Lessing, wie er damals die gesamten Entwicklungen im Ostblock zwischen Warschau, Prag, Belgrad und Budapest verfolgte und die Wirren in Budapest erlebte. Der agile 83-Jährige, seine Frau Traudl und auch einige Zeitzeugen standen noch lange zu regen Gesprächen im Oberhausmuseum bereit. Dabei signierte der Fotograf auch seinen aktuell erschienenen Bildband „Die Ungarische Revolution - Budapest 1956“.

---

Die Ausstellung „Erich Lessing - Die Ungarische Revolution“ läuft bis 26. November, geöffnet Mo bis Fr 9-17 Uhr, Sa, So und Feiertage 10-18 Uhr.